

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1958-10-09

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

9. Oktober 1958

Herrn Bernhard Menne
Chefredaktion
WELT AM SONNTAG, Hamburg

Lieber Bernhard Menne, -

Ihr Brief vom 2. Oktober war mir eine wirkliche Freude; denn Sie wissen es ja, wie sehr man ausgeliefert und "aufgeschmissen" ist, wenn eine Zeitung sich ganz einfach weigert, einem die schlichteste Gerechtigkeit zukommen zu lassen. Und bis zu Ihrem glücklichen Wiedereintreffen in Hamburg hat die WELT AM SONNTAG "sich einfach geweigert".

Und selbst jetzt noch muss ich befürchten, Sie seien nicht voll und ganz unterrichtet worden. "Ich nahm", so schrieben Sie am 2. Oktober (aus meinen Zuschriften) "den Vorwurf heraus, dass die Redaktion für Sie freundliche Briefe unterdrückt habe. Ich weiss, dass das nicht zutrifft, wie ich Ihnen später noch nachweisen werde."

Nun, - mir liegt eine ganze Reihe von Kopien solcher für mich "freundlicher" Zuschriften hier vor, und wenigstens zwei dieser Leserbriefe möchte ich Ihnen doch zugänglich machen:

1.) Walter Merth's "Leserbrief" schicke ich Ihnen verbatim. Wo er in seinem gerechten Zorn grammatikalisch fehlte, konnte man ihn mit leichter Mühe korrigieren. Uebrigens ersehen Sie aus dem beiliegenden Presseauschnitt, dass Merth schon im Jahre 55 in ähnlichem Zusammenhang öffentlich zu Worte kam.

2.) Frau Maria Peltzer stilistisch intend zu verbessern, bestand keinerlei Anlass, und zudem hat Sie sich zunächst sehr kurz gehalten: am 25.8. schrieb sie an Ihre Redaktion: "Sie bringen gleich drei Einsendungen, die gegen Erika Mann gerichtet sind. Ich fand Erika Mann's Worte gut, würdig und im Sinne Ihres Vaters. Es ist bedauerlich und unverständlich, dass ein Mitglied der Thomas Mann-Gesellschaft ihr Arroganz vorwirft."

Frau Peltzer, die ich übrigens persönlich nicht kenne, berichtet mir nun davon, wie bestürzt sie war, als sie, statt ihrer Zuschrift, in der nächsten Nummer der WELT AM SONNTAG, eine Einsendung des Dr. H.W. Götter, Heidelberg, abgedruckt fand, welcher letzterer Kommentar mich neuerdings anfeindete.

Dies nur zu einer Orientierung, von der ich fürchte, dass man sie Ihnen bis dato vorenthalten hat. Dabei habe ich vergessen, zu erwähnen, dass Herr Merth mir persönlich so wenig bekannt ist, wie Frau Peltzer.

Im übrigen nochmals meinen allerherzlichsten Dank für Ihr schnelles und wirkungsvolles Eingreifen. Die von mir beim Thomas Mann-Archiv hinterlegte Liste wird, seit Erscheinen der Notiz in rauhen Mengen angefordert; und öbendrein darf ich ja noch mit den 15 bis 17 Zeilen unseres Freundes Sternfeld rechnen, als welche am 19. erscheinen werden.

Seien Sie versichert, lieber Bernhard Menne, dass ich Ihnen von Anfang an keine Schuld zumass an all diesen bedauerlichen kleinen Begebenheiten. Es ist aber so, wie ich sage: Wäre Martin (was freilich kaum vorstellbar ist!) noch um hundert Prozent niveauloser, schludriger und verantwortungsloser als Gott ihn in seinem Zorn erschaffen hat, - seine grossaufgemachten Colportagen in einem so wichtigen Blatt, wie die WELT AM SONNTAG eines darstellt, gingen dennoch in einen "Quellenfundus" ein, den von Verfälschungen reinzuhalten, zu meinen Pflichten gehört.

Mit den freundlichsten Grüßen und Wünschen für Sie, bin ich, wie immer

Ihre:

